



15. SITZUNG DES GROSSEN GEMEINDERATES DONNERSTAG, 2. OKTOBER 2015

AMTSDAUER 2014-2018

AMTSJAHR 2015/2016

Eigentlich hätten ja auch Themen wie [Herausforderungen im Sozial- und Gesundheitswesen](#), ein Antrag zur [Änderung der städtischen Parkierverordnung](#), [Vorstösse zum Zentrumsprojekt „mittim“](#), solche zur geplanten [Einführung einer neuen Geschäftsverwaltungsapplikation](#), [Fragen zur Praxis im kommunalen Beschaffungswesen](#) und [zum Sparen an der Schule](#) auf der Traktandenliste gestanden. Ein einziges Traktandum aber vermochte alle anderen zur Nebensächlichkeit zu erklären: Das Ratsbüro unterbreitete dem Grossen Gemeinderat einen Antrag zur [Änderung seiner eigenen Geschäftsordnung](#). Quel dommage!

„Ein Affront! Und absolut schludrig vorbereitet!“, so das Verdikt von Gemeinderätin Brigitte Rööfli, SP. Doch was war Stein des Anstosses und liess die Wellen der Emotionen in den Reihen des Rates so hoch wie selten schlagen? Am Anfang stand, wie bereits erwähnt, die [Geschäftsordnung](#). Sie umschliesst die Regeln, die es zum funktionierenden Ratsbetrieb zu beachten gilt. Sie fungiert also sozusagen als Geschäftsreglement und „Hausordnung“ im Ratssaal zu gleich. Ohne sich gleich einer theologisch angehauchten Anleihe zu bedienen, aber das „kleine orange Buechli“ kann hin und wieder auch als Bibel der Parlamentarierinnen und Parlamentarier bezeichnet werden. Der Grosse Gemeinderat hat sich dieses Reglementarium selbst gegeben (oder eben auferlegt). Eine eigens dafür aus allen Fraktionen einberufene Spezialkommission hat dieses Regelwerk zur neuen Amtsdauer hin auf dessen Aktualität überprüft und es einer Neubearbeitung unterzogen.

Das Ratsbüro, unter Vorsitz von Präsident Stefan Eichenberger, JLIE, stellte nun nach erstem Gebrauch dieses Arbeitsinstrumentes fest, dass mitunter kleinere redaktionelle Unebenheiten bei der seinerzeitigen Revision – ohne hier jemandem Vorhaltungen zu machen – zwischen „Stuhl und Bänke“ geraten sind. Eine Mehrheit der Geschäftsleitung masste sich deshalb an, die Gelegenheit zu nutzen, diese – in der Praxis teilweise bereits gelebten – Änderungen im Regelwerk zu verankern und dem Gesamtrat als Vorlage zu unterbreiten. Pfui!

Wesentlichste Änderung beschlug die Abfolge der Wortmeldungen bei Behandlung von Voranschlag und Jahresrechnung. Von gesamthaft 110 Artikeln machte das Ratsbüro Ergänzungen zu vier Artikeln beliebt und dachte sich dabei wohl nichts Böses. Es verzichtete darauf, für diese mehrheitlich untergeordneten Änderungen extra eine neue Spezialkommission einzuberufen. „Es ist üblich, ein Arbeitsinstrument aktuell zu halten“, argumentierte Ratspräsident Stefan Eichenberger und zog andere Vergleiche aus der Jurisprudenz.

„Das ist ein Affront gegenüber der Arbeit der damaligen Spezialkommission“, meinte Brigitte Rööfli. „Ich enerviere mich sehr! Ich hatte während meinem Amtsjahr den Rat auch ohne diese Änderungen im Griff“, liess die sichtlich empörte letztjährige Ratspräsidentin das versammelte Plenum wissen. „Das Ratsbüro will mit solchen Vorgehensweisen das Parlament am liebsten gleich selbst abschaffen; über allem steht der demokratische Prozess. Wir hatten keine Möglichkeit, hier interfraktionell zu beraten!“

Rats- und Fraktionskollege Fabian Molina blies ins selbe Horn: „Hier stinkt etwas!“ Offenbar sei man in der gegenwärtigen Diskussion ohnehin langläufig der Meinung, man müsse alles reglementieren und den Wirkungskreis des Grossen Gemeinderates unnötig einschränken. Mindestens seien momentan solche Bestrebungen von allen Seiten her eindeutig festzustellen. Raunen bemächtigte sich des Saales. „Das Parlament ist und bleibt mündig und selbständig!“

Kontaktperson

Marco Steiner
Direkt 052 354 24 16
marco.steiner@ilef.ch

Stadthaus

Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 16
Fax 052 354 23 23
gemeinderat@ilef.ch
www.ilef.ch



Diese Voten blieben nicht unwidersprochen. Was folgte, war ein Hin und Her zwischen weiteren emotionalen Gefühlsregungen; sowohl auf befürwortender als auch auf widersprechender Seite. Ein Wort gab das andere – auf die detailgetreue Wiedergabe wird an dieser Stelle verzichtet.

„Hören Sie auf, die Leute nach Juristen und Nichtjuristen einzuteilen und unterlassen Sie es doch bitte, den Anwesenden gegenseitig ihren Intelligenzquotienten vorzurechnen“, mahnte Gemeinderat Hans-Jürg Gehri, BDP. Alleine das lässt erahnen, welche Art von Diskussion dem Treiben voranging.

„Ich sehe kein wirkliches Problem in der Handhabung der bisherigen Fassung; also lassen wir doch einfach alles so, wie es ist“, meinte Gemeinderat Urs Gut, GP, als er versuchte, die Diskussion auf eine sachliche Ebene zurück zu bringen; nur um nachher anzufügen, wie das Parlament am besten mit solchen Geschäften umgehen soll: „Wehret den Anfängen!“

Gemeinderat André Büecheler, SVP, rief in Erinnerung, dass das Büro sehr wohl einen solchen Antrag einbringen dürfe und dafür durchaus auch der kompetente Absender sei – „denn auch das entspricht durchaus den in der Geschäftsordnung niedergeschriebenen Regeln.“

Erneut Büecheler: „Dass die eine oder andere Bestimmung nun angepasst werden soll, macht doch Sinn. Ich teile die Auffassung nicht, wonach das Ratsbüro einen undemokratischen Weg beschritten hat. Auch die nun kritisierenden Fraktionen sind in jenem Gremium vertreten und hatten Gelegenheit, sich dort zu äussern. Zudem kann sich jedes Ratsmitglied jederzeit des Mittels des Ordnungsantrages bedienen und so auf den Verhandlungsverlauf der Ratssitzungen einwirken, sollte die Mehrheit einem solchen Antrag folgen. Und Sie entscheiden ja, ob Sie diesen Änderungen nun zustimmen oder sie ablehnen wollen.“

Ein weiteres Gefecht zwischen Hüben und Drüben entbrannte über Qualität der Arbeitsweise einzelner Fraktionen in gewissen Gremien. Jemand musste dem Treiben Einhalt gebieten. Ins Schussfeld der Giftpfeile stellte sich diesmal Gemeinderätin Tanja Bischof, EVP:

„Ich verstehe das Ganze Aufsehen nicht – Sie machen aus einer Mücke sprichwörtlich einen Elefanten“, so Bischof, ihres Zeichens selbst Mitglied der damals eingesetzten Spezialkommission. „Als ehemalige im Prozess Direktbeteiligte empfinde ich es nicht als Affront, wenn uns heute Korrekturen vorgeschlagen werden. Wir haben damals in der Spezialkommission x-fach Artikel gewälzt, mit anderen Geschäftsordnungen verglichen, formuliert, gefeilt, kontrolliert und abgeglichen – und wenn man heute dennoch dazu gelernt hat, sollen neue Erkenntnisse durchaus auch einfließen können. Und die Arbeit war alles andere als schludrig vorbereitet – das nur am Rande.“

Gemeinderat Andreas Hasler, GLP, adressierte sich trocken an die wenigen (gelangweilten oder amüsierten?) Zuschauer/innen auf der Tribüne: „Es wäre durchaus interessant zu erfahren, welches Geschäft am heutigen Abend die Öffentlichkeit wohl am meisten interessiert“. Eine Frage, die im beinahe leeren Zuschauerraum unbeantwortet bleiben musste.

Und das Ende der Geschichte? Sämtliche durch das Ratsbüro vorgeschlagenen Änderungen wurden nach ausladender, emotionaler Eintretensdebatte und kurzer Detailberatung mit deutlichem Mehr dennoch angenommen. Ein Beispiel dafür, dass erstens manchmal alles anders kommt, und zweitens als man denkt. Die Wege einzelner Geschäfte und Entscheidungsfindungen sind zeitweise unergründlich.

„Es entsprach in keinsten Weise der Absicht des Ratsbüros, für einen Affront zu sorgen; offensichtlich kann man aber auch zu dieser Betrachtungsweise gelangen“, leitete ein verdutzter Ratspräsident zum nächsten Traktandum über.

Die ebenso anberaumte Fragestunde lief im Vergleich zu anderen Jahren gesittet von statten. Wo in Vorjahren beinahe mündliche Vorstösse präsentiert wurden, hielten die Ratsmitglieder die gestrengen Vorgaben der Geschäftsordnung in diesem Jahr (mehr oder weniger) ein. Die Order zur Selbstdisziplinierung hiess klar: Keine Folien, keine Präsentationen. Kurze Fragen. Kurze Antworten!

Und dennoch - trotz interessanter Inhalte und wohl aber auch dank der schnellen Abfolge der Fragensequenzen: Wirklich haften blieben den einsamen Zuseherinnen und Zusehern auf der Tribüne wohl keines der angefragten Themen. Dafür eine selten lebhaft und emotionale Debatte zur markant unterschätzten Vorlage des gebeutelten Ratsbüros zur Änderung der Geschäftsordnung.